

VONEINANDER LERNEN IM INTERKULTURELLEN GARTEN: Nagarajan, Stutensee, Joana Bacila und ihr Sohn, Harald Rayher und Ionut Bacila (von links).

man Tomaten ausgeizen muss und dass zerkleinerte Eierschalen Schnecken vertreiben. Es funktioniere hervorragend, ist die allgemeine Meinung. Die Menschen dürfen die Parzellen umsonst bewirtschaften, aber nur rein biologisch. Grünabfälle außer Tomaten kommen

auf den Kompost, eine Kreislaufwirtschaft soll sich entwickeln. Bisher stellt die Stadt Kompost zur Verfügung. Probleme gebe es praktisch keine, sagt Harald Rayher. Aus den verschiedensten Gründen gebe es immer mal wieder einen Wechsel, sagt Reiner Dick.

i Service

Wer Interesse an einer Parzelle hat, kann am ersten Samstag in einem Monat vormittags ab 10 Uhr in dem Garten vorbeikommen oder sich bei der Stadtverwaltung unter der Telefonnummer (0 72 44) 96 92 75 melden.

Begeistert vom bunten Blütenmeer

Die Aktion „Netzwerk Blühende Landschaft“ soll Insekten unterstützen

Stutensee-Spöck (Iec). „Hier geht mir jedes Mal das Herz auf“, schwärmt der Bio-Landwirt Bernd Hübner und weist nördlich von Stutensee-Spöck auf seine im Naturschutzgebiet Wilhelmsacker gelegenen Äcker. „Manchmal frühstücke ich sonntagsmorgens sogar mit meiner Frau und meinen beiden Kindern auf meinen Flächen“, erzählt der Nebenerwerbs-Landwirt.

Was dem Bio-Bauern so große Freude bereitet, sind aber nicht etwa dicht bewachsene Getreideflächen, die eine gute Ernte versprechen. Bernd Hübner ist begeistert von dem großen bunt blühenden Blütenmeer, das auf einem Teil seiner Äcker gedeiht. Zehn Hektar seiner Flächen hat der Landwirt mit einer speziellen Wildkräuter-Saatmischung bepflanzt.

Jetzt blühen dort Kamille, Mohn- und Kornblume mit vielen andere Arten und bilden einen Farbenmeer wie man es heute in der Natur kaum noch erleben kann. Mit diesem Teil seiner Äcker beteiligt sich der Spöcker Bio-Land-

wirt an einer bundesweiten von Greenpeace und der Drogeriekette dm unterstützten Aktion. „Netzwerk Blühende Landschaft“, heißt das Projekt, das die Sponsoren mit kostenlosem Saatgut unterstützen. Nicht nur Landwirte, sondern auch Kommunen und Gartenbesitzer sollen so dazu angeregt werden, die heimische Insektenwelt durch Blütenreiche Flächen zu unterstützen.

Die Äcker von Bernd Hübner spenden aber nicht nur Nahrung und Unterkunft für viele Wildbienenarten, darunter auch die vom Aussterben bedrohte Mohn-Mauerbiene. Sein großes Blütenparadies dient auch dem Überleben von seltenen Schmetterlingen, Feldhasen, Rebhühnern Feldlerchen und vielen anderen in der Region gefährdeten Arten.

„Möglich ist das allerdings nur, weil ich auf meinen Flächen schon seit mehr als zehn Jahren keine Insekten- und Pflanzenvernichtungsmittel mehr einsetze“, betont Hübner, dass diese Gifte nach ihrem Einsatz noch drei

Jahre im Boden nachweisbar sind. Nur von bunten Farben auf seinen Feldern kann allerdings auch ein Bio-Landwirt nicht leben.

„Zum einen erhalte ich wie alle Landwirte Subventionen für die Bearbeitung meiner Flächen und natürlich pflanze ich auf einem Teil meiner Felder auch Getreide an“, erklärt Hübner. Außerdem wird er etwa in drei Wochen einen Teil seiner Wildkrautäcker mähen und als Futter für seine Rinder nutzen.

Während aber Kommunen und die meisten Landwirte ihre Wiesen und Brachflächen alle zum gleichen Zeitpunkt mähen und so den Insekten mit einem Schlag sämtliche Nahrungsgrundlagen nehmen, hat Hübner seine Äcker mit unterschiedlichen Wildkraut-Mischungen bepflanzt.

„Ich mähe also zu verschiedenen Zeitpunkten und Sorge so dafür, dass ein Teil meiner Felder immer in Blüte steht“, beschreibt Hübner sein Wildbienen-freundliches Konzept.



AUF DER BLUMENWIESE steht Familie Hübner. Bio-Landwirt Bernd Hübner hat auf zehn Hektar seiner Flächen eine Wildkräuter-Mischung gesät. Foto: Iec